

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

Inhaltsübersicht

Vorworte des 1. Bürgermeisters der Stadt Wasserburg Michael Kölbl und des 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Dr. Martin Geiger	5/6
<i>Ferdinand Steffan</i> Wasserburger Brunnen - Eine systematische Beschreibung	7
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Franz Lorenz Gerbl, der Gründer der „Aenania“	97
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Die Hausbibliothek der Familie Gerbl	127
<i>Rainer Gimmel</i> Der beraubte Propst: Die Deckplatte des Tumbengrabmals für Jakob Hinderkircher in der ehemaligen Augustinerchorherrenstiftskirche in Gars am Inn	139
<i>Thomas Götz</i> Geschlechter-Verhältnisse. Männer und Frauen vor Wasserburger Gerichten des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts	165
<i>Ferdinand Steffan</i> Die Schlacht bei Hohenlinden und ihre Auswirkungen, dargestellt anhand zweier Tagebücher	207
<i>Jaromír Dittman-Balcar</i> Auf der Achterbahn der Wählergunst. CSU und SPD zwischen politischem Neubeginn und gesellschaftlichem Aufbruch (1945 - 1975) - Das Beispiel Wasserburg am Inn	267
<i>Register</i>	325

Rudolf Haderstorfer
Die Hausbibliothek der Familie Gerbl

Die Hausbibliothek der Familie Gerbl

Ein Straßename in einem Neubaugebiet, eine Gasse in der Altstadt, eine Gedenktafel an ihrer ehemaligen Brauerei und ein Grabdenkmal auf dem Friedhof im Hag, das sind die Spuren, die in Wasserburg an die Gerbl erinnern, an eine Familie, die im 18. und 19. Jahrhundert in dieser Stadt eine bedeutende Rolle gespielt hat. Vier Generationen Gerbl hatten hier das Brauhandwerk betrieben, hatten Ansehen und Wohlstand erworben, und einer von ihnen war weit über Wasserburg hinaus bekannt geworden.

Rudolf Ultsch und Herbert Porschet sind den Spuren der Gerbl nachgegangen¹. Ultschs Aufsatz ist noch mit persönlichen Kindheits-erinnerungen an die ihm entfernt verwandten alten Geschwister Gerbl bereichert. Er erzählt von deren Wohnhaus, dem alten „Gerbl-Kloster“. Das war für ihn damals ein geheimnisvoll-ehrwürdiger Bau, und alt-ehrwürdig war auch das Inventar darin. Die Letzten ihres Geschlechts hatten es unter großen persönlichen Opfern noch über den Zweiten Weltkrieg hinaus treu gehütet und bewahrt. Mit tiefem Bedauern spricht Ultsch darüber, wie dieses kostbare Familiengut schließlich dennoch verlorengegangen ist .

Verschwundene Bücher - erhaltenes Verzeichnis

Zu diesem Besitz der Gerbl gehörte auch eine Bibliothek von nahezu tausend Bänden mit Werken aus dem 17., 18. und vor allem aus dem 19. Jahrhundert. Leider ist auch sie nicht mehr vorhanden². Doch ein Inventar-Verzeichnis von ihr ist erhalten geblieben. Es stammt aus dem Jahre 1863 und befindet sich noch in Wasserburger Privatbesitz³. Es führt die einzelnen Bände mit Verfasser, Titel, Erscheinungsort und -jahr an. Auf diese Weise gibt es Einblick in den Lesestoff und den Bildungsstand, sowie die geistigen und prakti-

¹ Rudolf ULTSCH, Oberbayerische Bräuer- und Wirtegeschlechter: Die Gerbl in Wasserburg am Inn. In: Heimat am Inn 4 (1983) 229-240; - Herbert PORSCHET, Zur Familie Gerbl. In: 150 Jahre K.D.St.V. Aenania, München 2001, 94-96.

² Wohin ist die Gerbl-Bibliothek gekommen? - Nach Zeugenaussagen scheint sie, oder wenigstens Teile daraus, zunächst durch Benefiziat Josef Arnold in die Wasserburger Dekanatsbibliothek aufgenommen worden zu sein. Als diese in die Freisinger Dombibliothek integriert wurde, dürften diese Bücher (teilweise?) dorthin gelangt sein. Eine nachträgliche Überprüfung ist schwierig, weil die Katalogisierung dieser Bücher in Freising erst im Gange ist. Eine kürzlich erfolgte stichprobenartige Suche hat allerdings keine Spuren gezeigt: Freundliche Auskunft von Diözesanbibliotheksdirektor Dr. Benker.

³ Eine Kopie davon ist im Stadtarchiv Wasserburg.

schen Interessen dieser Familie und vermutlich auch anderer Bürger der Stadt.

Es wäre freilich überzogen, wollte man, von diesem Verzeichnis ausgehend, über die Bildung des Wasserburger Bürgertums generell urteilen oder gleich gar so ein Urteil auf andere vergleichbare Orte übertragen. Die Gerbl'sche Sammlung war nämlich durch die Interessen eines einzelnen Mitglieds der Familie speziell geprägt und wesentlich erweitert worden. Doch völlig vereinzelt stand die Gerbl'sche Sammlung sicher nicht, hatte doch der im 19. Jahrhundert aufkommende Bildungs- und Leseeifer beinahe das gesamte Bürgertum erfasst.

Das Verzeichnis führt den Titel „Katalog der Gerbl'schen Bibliothek“. Es ist mit Tinte auf fadengehefteten, 34 x 21 cm großen Blättern sorgfältig und gut leserlich geschrieben. Wer sein Verfasser ist, geht aus dem Verzeichnis nicht hervor. Wahrscheinlich ist es ein Mitglied der Familie. Da die Schrift eher männliche Züge aufweist, könnte es Franz Lorenz Gerbl (1805-1876) sein, noch mehr aber kommt sein zweiter Sohn Franz Seraph (1834-1901) dafür in Frage. Beide waren ja nacheinander Eigentümer der Gerbl'schen Realitäten und damit auch der Bibliothek.

Die Entstehung der Bibliothek

Insgesamt führt das Verzeichnis 944 Bände auf⁴. Etwa die Hälfte entfällt auf Geisteswissenschaften, nämlich die Theologie, die Philosophie und die Geschichte. Den breitesten Raum dabei nimmt die Theologie mit 340 Bänden ein.

Die theologischen und philosophischen Werke stammen sehr wahrscheinlich aus dem Besitz von Lorenz Gerbl (1830-1857), dem Sohn von Franz Lorenz (1805-1876) und Bruder von Franz Seraph (1834-1901). Die Bedeutung dieses Lorenz Gerbl, dem Missionar und Gründer der Studentenverbindung Aenania, reicht weit über seine engere Heimat hinaus. Da er allem Wissenswerten seiner Zeit erstaunlich aufgeschlossen war, darf angenommen werden, dass er auch die nicht-theologischen Teile der Gerbl'schen Büchersammlung durch Zukäufe erweitert hat.⁵

's ist auch zu fragen, ob nicht Teile der Bibliothek von den Wasser-

⁴Idiert man die hier bei den einzelnen Abteilungen angegebenen Zahlen, so ergibt sich Bestand von 941 Bänden. Der Verfasser des Verzeichnisses gibt aber 944 an. Die :renz besteht aus Dubletten.

⁵: mein Aufsatz „Franz Lorenz Gerbl, der Gründer der ‚Aenania‘“ in diesem Band!

burger Kapuzinern stammen; denn Franz Lorenz Gerbl hatte deren ehemaliges Klostergrundstück gekauft und die nach der Säkularisation bereits umgebaute Kirche als Wohnhaus und Sommerbier-schänke verwendet. Doch es ist unwahrscheinlich, dass Gerbl noch Bücher der Kapuziner übernehmen konnte, denn der Besitz war nach der Säkularisation bereits durch mehrere Hände gegangen und die eigentlichen Klostergebäude waren von einem Vorbesitzer abgebrochen worden⁶. Außerdem liegt das Erscheinungsjahr der allermeisten Bücher der Sammlung erst später, nämlich in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Thematik und Schwerpunkte

Das Verzeichnis gliedert sich in 18 Abschnitte: 1. Bibelausgaben und Erklärungen, 2. Universitätskripten, 3. Theologie, 4. Philosophie, 5. Allgemeine Geschichte, 6. Bayerische Geschichte, 7. Geographie, 8. Biographie, 9. Belletristik, 10. Tagesliteratur, 11. Philologie, 12. Naturkunde, 13. Heilkunde, 14. Ökonomie, 15. Gemeinnützlich, 16. Jugendschriften, 17. Kunst, 18. Zeitungen und Unterhaltungsblätter.

1. Die Bibelausgaben und -erklärungen umfassen 32 Bände. Darunter sind neben deutschen Ausgaben auch Übersetzungen des Neuen Testaments in Griechisch und Latein sowie in Französisch, Englisch und Italienisch.

2. Die Universitätskripten mit 31 Exemplaren enthielten Mitschriften von Vorlesungen theologischer Fächer und auch naturwissenschaftlicher Disziplinen, wie Experimentalphysik, pharmazeutische Botanik. Dazu kommt altdeutsche Literatur sowie allgemeine und neuere Geschichte.

3. Unter den 340 theologischen Büchern sind die meisten seelsorglich-praktisch ausgerichtet: 30 enthalten asketische Literatur und Heiligenbiografien, andere handeln vom Leben Jesu, von der Kirchengeschichte, der Liturgie, der Predigt, der Seelsorge, der Apologetik (=Verteidigung des Glaubens), eines vom Kirchenrecht. In vier Büchern ist von anderen Religionen die Rede und in fünf Büchern von der kirchlichen Kunst⁷.

4. Die Philosophie wird in 22 Bänden abgehandelt. Es geht um

⁶ Alfons Maria SCHEGLMANN, *Geschichte der Säkularisation im rechtsrhein Bayern*, Band 2, Regensburg 1904, 220 f.

Klassiker, wie Plato und Aristoteles, um die scholastische Philosophie des Thomas von Aquin, um dessen Gottesbeweise und um jene späterer Philosophen, bis herauf zu Descartes. Einige Werke setzen sich kritisch mit nichtchristlichen Lehren auseinander: mit dem gerade aktuellen Generatianismus, der die Vererbung der Seele lehrte, sowie mit dem Pantheismus und dem Positivismus.

5. Die allgemeine Geschichte ist in 42 Bänden vertreten. Die meisten Werke haben umfassende Themen, andere spezielle: Alexander der Große, Napoleon I., die Geschichte Roms, die Englands, die der Kelten in Frankreich. Auch ein Werk über Diplomatik, die Entschlüsselung alter Urkunden, ist aufgeführt.

6. Eine besondere Abteilung ist der bayerischen Geschichte gewidmet. Sie umfasst 49 Bände. Darunter sind die „*Monumenta Boica*“ mit zwei Bänden von 1777 und 1829, eine „*Topographia Bavariae*“ von 1701 mit zwei Bänden, das „*Oberbayerische Archiv für vaterländische Geschichte*“ mit 16 Bänden und die „*Jahresberichte des historischen Vereins von und für Oberbayern*“ mit drei Bänden. Von Lorenz von Westenrieder stehen „*Historische Schriften*“ und ein „*Abriss der bayerischen Geschichte*“ im Verzeichnis.

7. Die Abteilung Geographie hat 31 Titel. Der älteste Band ist ein 1550 in Basel erschienenes lateinisches Werk eines Nikolaus Gerbl aus Pforzheim, wohl eines Verwandten in der Ahnenreihe der Gerbl: „*Nicolai Gerbelij Phorcensis, pro declaratione picturae sive descriptiones Graeciae Sophiani libri septem*“. Der Verfasser des Verzeichnisses übersetzt es verkürzt so: „*Erklärung der Darstellung Griechenlands in sieben Büchern*“. - Es gibt Reisebeschreibungen von Süddeutschland, von den österreichischen Ländern und Italien, zwei Atlanten und diverse Landkarten von Bayern und Österreich, von Frankreich und speziell von Paris, von der Türkei und vom Heiligen Land. Drei Werke behandeln Zentralafrika und das Nilgebiet. Eines davon ist erst 1861 erschienen, wurde also erst nach dem Tod Lorenz Gerbls erworben.

8. Sieben Bände enthalten Biografien, darunter sind solche über Joseph von Görres (1776-1848), den geistigen Führer der katholischen Erneuerung, und über Andreas Schmeller (1785-1852), den großen Erforscher der altbairischen Mundart.

Besonders aufschlussreich für die Lektüre im Hause Gerbl ist die

ologie und Philosophie spiegeln die damals an den Universitäten daniederliegende logische Wissenschaft wider. Es mussten erst Männer wie Sailer und Döllinger men, um ihr wieder aufzuhelfen.

Abteilung Belletristik. Sie umfasst immerhin 64 Werke. Darunter sind Übersetzungen griechischer und lateinischer Klassiker: Die Ilias von Homer, „Hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“ von Demokrit, Gedichte von Ossian und Phaedrus. Aus späterer Zeit folgen die Oden von Jakob Balde, Shakespeares Dramen in acht Bänden, von Klopstock Oden und „Der Messias“, Schillers Werke in 12 Bänden, ein Gedichtband von August von Platen und Gesammelte Briefe von Clemens Brentano. In der italienischen Originalsprache ist der große historische Roman von Alessandro Manzoni (1785-1873) „I promessi sposi“, in zwei Bänden, in einer Ausgabe von 1847, aufgeführt. Dazu kommen heute weniger bekannte Autoren, wie Karl Wilhelm Ramler (1725-1798), ein Lyriker der Aufklärung; dann Oskar von Redwitz (1823-1891), ein Spätromantiker; Otto Roquette (1824-1896), ein heiterer Lyriker; Friedrich von Matthison (1761-1831), ein mehr klassizistischer, sentimentaler Lyriker, und schließlich folgt der Text der erstmals 1831 aufgeführten Oper Norma von Vincenzo Bellini, Text von Felice Romani.

10. Als Tagesliteratur sind 12 Bände bezeichnet, darunter der „Athanasius“, mit dem Joseph von Görres das preußische Staatskirchentum angeprangert hatte, sowie Bücher aus den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts über die Auseinandersetzungen der katholischen Kirche in Deutschland mit dem Staat. Ein Buch aus dem Jahre 1863 informiert über die „Doktorbäuerin“ Amalie Hohenester (1827-1878), die in Mariabrunn bei Dachau wirkte und große Berühmtheit erlangte.

11. Mit 80 Bänden sehr umfangreich ist die Abteilung Philologie. Sie dürfte fast ganz aus Lorenz Gerbls und seines Bruders Gymnasialzeit stammen; denn sie enthält lateinische, griechische, hebräische, französische, englische und italienische Grammatiken und je ein lateinisches, griechisches, französisches sowie ein arabisches Wörterbuch. Dazu kommen 20 Werke griechischer und lateinischer Klassiker in der Originalsprache, dazu Stilbücher und eine Versanleitung in Deutsch und Latein.

12. Unter dem Titel Naturgeschichte sind neun Bände verzeichnet. Neben allgemeinen Werken zu diesem Thema sind zwei Bücher über Astronomie aufgeführt, dazu eines über die Witterung und eines über elektro-galvanische Telegraphen.

13. Mehr Werke, nämlich 30 Bücher, behandeln die Heilkunde fällt auf, dass etwa ein Drittel davon sich mit Homöopathie be

mit dem Heilverfahren, das der sächsische Arzt Samuel Hahnemann (1755-1843) begründet hatte. Darunter sind auch Titel wie „Der homöopathische Zahnart“. Die Naturheilkunde ist mit einigen Werken vertreten. Ein Buch, „Dr. Richter, wissenschaftliche Begründung der Wasserkuren“, ist 1838, noch bevor Kneipp (1821-1897) seine Wirksamkeit entfaltete, erschienen. Ein Werk über die „Schutzpockenimpfung“ stammt aus dem Jahr 1858, ein anderes „Von der Macht des Gefühls“ aus dem Jahr 1856. Sechs Bücher behandeln Gebiete aus der Tierheilkunde.

14. Weniger von Lorenz Gerbl beeinflusst dürfte der Buchbestand unter dem Titel Ökonomie sein. Er umfasst 31 Bände. Hier geht es in drei Werken um die Bierbrauerei, in zwei um das Anlegen artesischer Brunnen, in einem um den Hopfenanbau. Andere Themen sind die Landwirtschaft, die Düngung, der Obstbau, die Bienenzucht.

15. Unter „Gemeinnützlich“ werden 44 Titel aufgeführt. Darunter sind eine 12-bändige „Realencyclopädie“ (Leipzig 1827), ein 5-bändiges „Conversationslexicon der Gegenwart“ (1838-1841) und das 5-bändige „Herder Conversationslexicon“ (Freiburg 1854-1857). Daneben stehen Titel aus verschiedenen Interessensgebieten: Hodeetik (d. h. Anleitung zum Studium), ein Werk über die „Hofbibliothek in München“ (die jetzige Bayerische Staatsbibliothek), Bücher für Geschworene und Gemeindebevollmächtigte, über Buchführung und „magistratische Geschäftsführung“, über „Verwaltung des Stifts- und Communalvermögens in Bayern“ und über Staatsrecht. Auch je ein Werk über Mathematik und über Rechenkunst, über die Gabelsberger'sche Stenographie (München 1824) und über Goldmünzen sowie ein „Traumbüchlein“ (Venedig 1848), ein Briefsteller und eine Rhetorikanleitung finden sich in dieser Sammlung.

16. „Jugendschriften“ umfassen 31 Bände. Für sie gibt das Verzeichnis keine näheren Angaben. 29 dieser Bücher sind Erzählbände. Der bekannteste Titel ist „Rosa von Tannenburg“ von Christoph von Schmid.

17. Unter der Rubrik „Kunst“ sind 29 Bände aufgeführt. Darunter befinden sich Band 2 und 4 der „Fliegenden Blätter“ und ein Wapenbuch. Auch vier Bücher zu Themen der Musik stehen in dieser Abteilung, z. B. „Winkler, Der Generalbass“. Solche Schriften lassen vermuten, dass in der Familie Gerbl auch Hausmusik betrieben wurde.

18. Mit „Zeitungen und Unterhaltungsblätter“ ist die letzte Abteilung der Gerblschen Bibliothek überschrieben. Danach umfasste sie insgesamt 57 Sammelbände. Neben dem „Wasserburger Wochenblatt“ waren in mehreren Jahrgängen vorhanden: „Bayerischer Volksfreund“ (1840-1844), „Beilage zur neuen Münchner Zeitung“ (1849-1850), „Beilage zur Augsburger Postzeitung“ (1843 und 1847), „Sonntagsbeiblatt zur Augsburger Postzeitung“ (1850-1851), „Münchner Conversationsblatt“ (1842, 1844, 1845), „Augsburger Abendzeitung“ (1834, 1841, 1848), „Bamberger Volksblatt“ (1855-1856). Dazu kamen sechs Bände „Der Erzähler“ (1838, 1849-54) und vier Bände „Der Sammler“ (1848-1856). Ein „Pfennigmagazin“ war in elf Bänden vorhanden. Unter den nur in je einem Band gesammelten Zeitschriften war auch die „Bayrische Landtagszeitung“ aus dem Revolutionsjahr 1848 und ein Band „Frauenzeitung“.

Würdigung

Die Aufklärungszeit des 18. und 19. Jahrhunderts hatte in den bürgerlichen Kreisen einen gewaltigen Bildungshunger geweckt und eine richtige Lesewut entfacht. Es war ja auch interessant geworden auf der Welt. Naturwissenschaft und Technik hatten ihre erste Blütezeit, die historischen Wissenschaften wurden durch bedeutende Vertreter neu belebt. Die deutschen Klassiker hatten ihre großen Werke geschaffen, die Romantiker entdeckten die Vergangenheit und weckten neue Sehnsüchte. Die noch unerforschten Teile der Welt wurden bereist und beschrieben. Die Zahl der Veröffentlichungen stieg rapide an. Leihbibliotheken schossen aus dem Boden, und wer es sich leisten konnte, der schaffte sich eigene Bücher an⁸.

Die Familie Gerbl gehörte zu jenen, die sich Bücher leisten konnten. Doch nicht nur Geld, auch das Interesse gehörte zum Aufbau einer Bibliothek. Im Hause Gerbl wurde gewiss viel gelesen, von Alt und Jung. Nicht nur für die Erwachsenen, auch für die Jugend war genügend Lesestoff da, die Themen waren über viele Wissensgebiete gestreut, und auch leichte Lektüre zur Unterhaltung war genug vorhanden.

Dass man in der Familie Gerbl auch Interesse am Tagesgeschehen hatte, bezeugen die zahlreichen Zeitungs- und Zeitschriftenbände. Es ist kaum anzunehmen, dass man gleichzeitig alle im Verzeichnis

⁸ Die Nachfrage nach bildender und unterhaltender Lektüre hat angehalten, bis vor dem Zweiten Weltkrieg Radio und Kino, nach dem Krieg Fernsehen und Computer mit ihren Informations- und Unterhaltungsmöglichkeiten dazu in Konkurrenz getreten sind.

genannten Presseerzeugnisse abonniert hatte. Die Vielzahl der Titel weist aber in jedem Fall auf ein Informationsbedürfnis hin, das nach verschiedenen Seiten Ausschau hielt und sich nicht nur auf Bayern erstreckte, sondern weit darüber hinaus orientierte.

Die Familie Gerbl hat auch das politische Geschehen verfolgt, besonders die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche. Nach dem gewaltigen geistigen Einbruch durch den Liberalismus war im katholischen Raum eine Gegenbewegung erwacht, die mit bedeutenden Namen wie Görres, Baader, Brentano, Eichendorff verbunden ist. Auch in Bayern gab es ein Ringen zwischen den liberalen Kräften der Aufklärung und den Vertretern der katholischen Erneuerung. In der Familie Gerbl hat man sicher darüber gesprochen und Partei ergriffen. Der „Athanasius“, die bahnbrechende Streitschrift von Joseph Görres, stand im Regal. In den siebziger Jahren kam dann die Zeit des Kulturkampfes, die politische Auseinandersetzung zwischen dem Bismarckstaat und der katholischen Kirche. Auch hiervon finden sich noch Spuren in der Gerbl'schen Bibliothek.

Wurde bereits erwähnt, dass Lorenz, der Gründer der Aenania, ganz wesentlich zum Ausbau der Gerbl'schen Bibliothek beigetragen haben muss, so ist doch ebenso sicher, dass die Anfänge der Büchersammlung bereits vor Lorenz Gerbls Zeit gelegt worden sind und dass sein Bruder Franz Seraph, der ihn um 43 Jahre überlebte und ebenfalls vielseitige geistige Interessen hatte, sicher noch Literatur hinzugekauft hat⁹. Die schon vorhandenen Bücher im Haus haben gewiss dazu beigetragen, die universalen Interessen der beiden Söhne, besonders des Lorenz, zu wecken. Auch für dessen Berufswunsch, Afrikamissionar zu werden, wurde schon durch frühe häusliche Lektüre der Grund gelegt¹⁰.

Wasserburg war Mitte des 19. Jahrhunderts ein Ort, dessen wirtschaftlicher und politischer Stern gesunken war, ein Ort, der sich anschickte, eine verträumte Kleinstadt zu werden. Die Familie der Brauereibesitzer Gerbl war darin eingebettet und durch ihre noch

⁹ Hermann PROEBST, der Aenane und spätere Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, schreibt von ihm: „Glücklich ist er nie geworden, der romantische, cand. Bierbrauer. Ihm, dem eigentlich reicher begabten Verehrer griechischer Philosophen, den es in die weite Welt drängte, hat das Bierbrauen nie recht gefallen wollen. Er starb vergrämt und unzufrieden, nachdem er das Anwesen wegen Krankheit hatte aufgeben müssen“: Gerbl und seine Aenania, in: 150 Jahre K.D.St.V Aenania, München 2001, 61.

¹⁰ Der junge Lorenz Gerbl fand in den „Annalen zu Verbreitung des Glaubens“ seine Lieblingslektüre: Franz HACKER, Der Stifter. In: Johannes Michael Hauslagen (Hg.), Aenania 1851-1976. Beiträge zur Geschichte der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Aenania, München 1976, 11 und Anm. 6.

immer florierende Brauerei und den Immobilienbesitz wirtschaftlich gut gesichert. Von einer solchen Familie konnte man sich eigentlich am ehesten bürgerliche Behäbigkeit und einen engen Gesichtskreis erwarten. Wenn sie sich aber eine für die damalige Zeit große Bibliothek zulegte, was immerhin viel Geld kostete, so zeugt das nicht nur von den vielseitigen Interessen Lorenz Gerbls und seines Bruders Franz, es bezeugt auch die Aufgeschlossenheit und Weltoffenheit mehrerer Generationen der Familie. Diese haben die Büchersammlung begonnen, die Ankäufe finanziert, nach dem Tod von Lorenz Gerbl noch aktualisiert, katalogisiert und bis nach dem Zweiten Weltkrieg bewahrt.

Private Bibliotheken gab es im 19. Jahrhundert häufiger auch an kleineren Orten. Sie finden sich besonders bei Geistlichen, und oft wurden Volks- oder Pfarrbüchereien daraus. Eine rein private Sammlung von solchem Umfang und von so anspruchsvoller Zusammensetzung wie die Gerbl'sche Bibliothek dürfte aber in einer Kleinstadt wie Wasserburg kaum eine Parallele gehabt haben.

Literaturverzeichnis

Rudolf ULTSCH, Oberbayerische Bräuer- und Wirtegeschlechter: Die Gerbl in Wasserburg am Inn. In: Heimat am Inn 4 (1983), 229-240.

Herbert PORSCHE, Zur Familie Gerbl. In: 150 Jahre K.D.St.V. Aenania, München 2001, 94-96.

Alfons Maria SCHEGLMANN, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, Band 2, Regensburg 1904.

Hermann PROEBST, Gerbl und seine Aenania. In: 150 Jahre K.D. St.V Aenania, München 2001, 61.

Franz HACKER, Der Stifter. In: Johannes Michael Hauslagen (Hg.), Aenania 1851-1976. Beiträge zur Geschichte der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Aenania, München 1976.